download www.biologiezentrum.at

Zur Herausgabe des Jahrbuches.

Der Ausschuß des „Naturhistorischen Landesmuseums" hat über Antrag des Gefertigten beschlossen, nach Erscheinen des vorliegenden Jahrbuches von einer weiteren Herausgabe der Museums-Jahrbücher ihrer bisherigen Form vorläufig abzusehen.

Dieser Beschluß, durch den also die stattliche Reihe der vom Jahre 1853 bis 1918 in wechselnden Zwischenzeiten von 1 bis 5, zuletzt 9 Jahren erschienenen, bisher 29 Heften der Museums-Jahrbücher abgeschlossen zu werden droht, bedarf wohl genauerer Begründung und diese erfordert wieder einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Jahrbuches.

Das „Jahrbuch des Naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten" ist seinem Ursprunge und Wesen nach viel enger und länger mit dem naturgeschichtlichen Landesvereine verbunden, als die „Carinthia"

Es lag schon bei der Gründung des „Naturhistorischen Landesmuseums" (1847) im klar ausgesprochenen Arbeitsprogramme, „alle Materialien zu sammeln, welche die Physiographie des Landes und hiedurch die Wissenschaft selbst fördern können," und gleichzeitig durch ein Jahrbuch „von Zeit zu Zeit das gesamte Material in geeigneter Weise zur Veröffentlichung gelangen zu lassen".

Nichts Geringeres war geplant, als eine umfassende und, soweit man es noch damals für möglich halten konnte, erschöpfende „naturgeschichtliche Heimatkunde" im Jahrbuch zu liefern. Dieser Aufgabe ist das Jahrbuch im großen und ganzen nach Möglichkeit auch nachgekommen.

Der erste Jahrgang, herausgegeben von J. L. Canaval, erschien 1852. Von dieser Zeit an bis 1863 ist das Jahrbuch gleichzeitig die einzige Veröffentlichung des „Natur-

download www.biologiezentrum.at

historischen Landesmuseums" und bringt neben den wissenschaftlichen Aufsätzen auch regelmäßig kurze Vereinsberichte.

Die „Carinthia", seit 1811 bestehend, im wesentlichen ein als belletristische Ergänzung der „Klagenfurter Zeitung" erscheinendes heimatliches Unterhaltungsblatt, das ebendeshalb neben allerhand Interessanten vom Tage aus aller Welt auch Heimatkundliches aller Art brachte, trat erst 1863 in den Dienst des „Historischen Vereines" und des „Naturhistorischen Landesmuseums", indem das vom Eingehen bedrohte Blatt von beiden Vereinen erworben wurde. Hiemit war einerseits ein neuer Aufschwung der „Carinthia" in die Wege geleitet, welche nun immer zielbewußter geschichtliche und naturgeschichtliche Heimatkunde brachte, bis es 1890, der Verschiedenheit der beiden Stoffgebiete und ihrer Vereine entsprechend, zur Teilung in die historische „Carinthia I" und die naturgeschichtliche „Carinthia II" kam; anderseits begann damit für das Jahrbuch eine wohltätige Entlastung von der Aufnahme der Vereinsberichte und kleineren naturhistorischen Notizen — freilich auch das Anwachsen einer zwar fördernden, aber auch gefährlichen Konkurrenz in naturgeschichtlichen Veröffentlichungen.*)

Das „Jahrbuch" ist seiner Aufgabe treulich nachgekommen. In seinen 29 Heften findet sich wirklich eine Fülle von wertvollen Arbeiten, die häufig auf jahrzehntelange, mühsame und gewissenhafte Sammel- und Forscherarbeit zurückgehen und meist im umschränkten Gebiete des Gegenstandes naturwissenschaftliches Neuland bearbeiten. So spiegelt sich bis zu einem gewissen Grade in dem bescheidenen Rahmen naturgeschichtlicher Provinzarbeit immerhin der gewaltige Aufschwung der Naturwissenschaften des letzten Halbjahrhundertes wider. Im 25. Jahrgange (1899) hat Sabidussi ein genaues Inhaltsverzeichnis geliefert, welches für die vier seither erschienenen Jahrbücher vom gleichen Verfasser am Schlusse dieses Heftes ergänzt wird.

Ohne irgendwie auf Vollständigkeit zu rechnen, seien von bedeutenden faunistischen Arbeiten die „Reptilien Kärntens" von v. Gallenstein (1853), „Die Vögel Kärntens" von v. Hueber (1859), die Kellersche „Ornis Carinthiae" (1889 und 1890), die „Fische Kärntens" von Hartmann (1899), die ausgezeichnete Arbeit über die „Muscheln und Schnecken Kärntens" von Hans v. Gallenstein (1895, 1900, 1905, 1909) und von den zahlreichen entomologischen Arbeiten insbesonders Höfners „Schmetterlinge des Lavanttales" (1876 bis 1900) und „Schmetterlinge Kärntens" (1905 und 1909)

*) Vgl. Braumüller: „Carinthia II", 1910.

download www.biologiezentrum.at

angeführt. Von botanischen Arbeiten sind nach der „Flora von Kärnten“ von Josch (1853—1865), die „Flora von Kärnten“ von Pacher und Jabornegg (1880—1897), die Gefäßkryptogamen“ Pachers (1870), die „Süßwasseralgen“ von Hansgirg (1893), die „Laubmoosflora“ von Glowacki (1905, 1909) u. a. hervorzuheben. Von mineralogisch-geologischen Arbeitsgebieten sind die „Mineralogie und Geognosie“ von Rosthorn und Canaval (1853), die „Mineralien Kärntens“ von Hoefer (1871), die „Heilquellen-Analysen“ Mittereggers, die Arbeiten von Penecke über das „Eozän des Krappfeldes“ von Frauscher über die „Nautilusse von Guttaring“ u. anzuführen. Die meteorologischen Berichte lieferte 1853 bis 1876 Prettner, 1878—1900 Seeland, seither Jäger. Die Redigierung des Jahrbuches hatte 1853—1899 J. L. Canaval, 1899—1905 Frauscher inne. Druckfirma war 1852—1854 v. Kleinmayr, 1855—1868 Leon, von 1868 ab wieder Kleinmayr.

Eine wirklich erschöpfende Heimatkunde wird heute wohl niemand mehr vom „Jahrbuche“ erwarten. Dazu ist der Stoff zu ungeheuer, die Spezialisierung in allen naturgeschichtlichen Teilgebieten eine zu große, die Zahl der ernsten, wissenschaftlich geschulten Mitarbeiter in der Provinz eine zu geringe und nicht zum letzten deren Lust, die mühevolle Frucht jahre- und jahrzehntelanger Arbeit in opferwilliger Weise einem provinziellen Museums-Jahrbuche, dessen Verbreitung und Lesung doch zweifellos gegenüber den Veröffentlichungen hauptstädtischer wissenschaftlicher Gesellschaften beschränkt ist, zu überlassen, eine allmählich sich eher vermindernde.

Trotzdem darf im Vertrauen auf die nach dem Kriege wohl neubelebte Lust, die naturgeschichtliche Erforschung unseres uns erst recht teuren und lieben Heimatbodens stärker fortzusetzen, gehofft werden, daß sich auch in Zukunft heimatliebende Naturhistoriker als Fortarbeiter an dem „Jahrbuch-Werke“ finden werden auch wenn dessen Form sich ändern muß. In dieser Erwartung darf vielleicht auf einige der größten Lücken im naturgeschichtlichen Heimatbaue hingewiesen werden: Es fehlt noch vollständig an einer wissenschaftlichen Bearbeitung der Säugetiere Kärntens; die v. Gallensteinsche Reptilien- und Amphibienfauna (1853) ist längst veraltet und berichtigungsbedürftig (eine Revisionsarbeit steht in Aussicht); von den soviel beobachteten Kerbtieren sind ganze Gruppen (Schnabelkerfe, Netzflügler u. a.) noch gänzlich Brachland. Aber auch bei den soviel und systematisch so gewissenhaft bearbeiteten Gruppen, wie Käfern, Schmetterlingen, Fliegen, muß mit Bedauern

download www.biologiezentrum.at

festgestellt werden, daß die Berücksichtigung neuzeitlicher, biologischer und tiergeographischer Untersuchungen fast gänzlich fehlt. Hier ist noch lange nicht alles erschöpft. Fast gar nicht oder nur ganz sporadisch finden sich (auch bei Heranziehung der „Carinthia") Arbeiten über die so interessante und reiche Kleintierfauna unserer Gewässer, panktologische und ähnliche Untersuchungen.

Auch auf botanischem Gebiete dürfte nicht bloß für floristische Detailarbeit, sondern ganz besonders für die Erfassung unserer Pflanzendecke nach allgemeineren pflanzengeographischen, ferner nach ökologischen Gesichtspunkten reichlich Raum und Bedürfnis sein!

Ebenso fehlt es fast ganz an neuwissenschaftlichen geologischen Arbeiten größeren Stiles und an einer neuzeitlicheren Verwertung meteorologischen Beobachtungsmaterials.

Bis zu einem gewissen Grade scheint auch die nicht mehr zeitgemäße, veraltete und schwerfällige Erscheinungsform des Jahrbuches hemmend auf den Erhalt wertvoller wissenschaftlicher Arbeit mitzuwirken.

Das „Jahrbuch" war eigentlich nie ein richtiges Jahrbuch, sondern schon der III. Jahrgang (1859) erschien vom II. (1854) durch eine fünfjährige Pause getrennt, und derartige Unterbrechungen der Herausgabe ergaben sich nun in der Folge viel häufiger als das alljährliche Erscheinen, so daß eben seit 1853—1918 nicht 65, sondern nur 29 Jahrbuchhefte herauskommen konnten.*)

Die letzte, längste, neunjährige Erscheinungspause geht zunächst auf die in diese Zeit fallende, kostspielige Herausgabe des Registers der „Carinthia II", später auf die Kriegsumstände zurück. Das vorliegende Jahrbuch fand sich, als Gefertigter nach dem Hinscheiden Prof. Frauschers (1914) die Schriftleitung von „Carinthia II" und „Jahrbuch" übernahm, bereits in fertigen Druckbogen vor, wurde aber trotzdem nicht abgeschlossen, weil man auf weiteres Material für ein größeres Jahrbuch wartete. Inzwischen kam weiter hemmend der Krieg dazu, und wenn nicht äußere Umstände (von seiten der Druckfirma) zur Herausgabe des Jahrbuches gedrängt

download www.biologiezentrum.at

hätten, wäre es gleich dem Kriegsende noch weiter *ad calendas graecas* hinausgeschoben worden.

Die die Herausgabe des Jahrbuches stets verzögernden Umstände — Mangel an geeigneten wissenschaftlichen Arbeiten und geldliche Schwierigkeiten — werden auch in Zukunft bestehen bleiben, ja aller Voraussicht nach sich in den kommenden Jahren noch steigern. Sie erschweren dadurch die Annahme und den Erhalt von Arbeiten — denn welcher Autor läßt sich das *„imprimatur in annum"* für eine dreibis fünfjährige und noch längere Puppenruhe seines Werkes gefallen?! — und haben auch schon zur nachträglichen Rückziehung wertvoller Arbeiten Anlaß gegeben. Gleichzeitig bildet die Jahrbuchverpflichtung eine unter Umständen wesentliche Erschwerung der Geldgebarung des ohnedies finanziell bedrängten Vereines.

Anderseits hat die „Carinthia II" sich insbesondere unter der Schriftleitung Frauschers zu einem Organ naturgeschichtlicher Heimatkunde wissenschaftlicher Art entwickelt, daß ausschließlich der Umfang, nicht aber der strenger wissenschaftliche Charakter von Arbeiten naturgeschichtlicher Heimatkunde ein Hindernis für ihre Aufnahme in diese weit beweglichere und leistungsfähigere Veröffentlichung des Vereines bilden kann.

Daraus ergibt sich folgerichtig der dem Vereinsausschusse vorgelegte und von ihm genehmigte Plan, in Zukunft umfangreichere, abgeschlossene Arbeiten, die ihrer Art und ihrem Umfange nach für ein Jahrbuch bestimmt wären, nach Maßgabe der Vereinsmittel möglichst bald, im Anschlusse an das Erscheinen der „Carinthia II", als einzelne, selbständige Veröffentlichungen in loser Reihenfolge herauszugeben, ähnlich etwa wie die zoolog.-bot. Gesellschaft in Wien neben ihren regelmäßig erscheinenden „Verhandlungen" gesonderte „Abhandlungen" aus verschiedenen naturhistorischen Teilgebieten veröffentlicht.

Dieser Vorgang wird vor allem das leidige Liegenlassen der Arbeiten verhindern. Er wird auch die Abgabe einzelner solcher Arbeiten für Fachinteressenten erleichtern. Dabei kann es ganz unbenommen bleiben, bei Zusammenkommen eines genügend reichlichen Materials unter Umständen auch wieder ein vollständiges „Jahrbuch" erscheinen zu lassen. Ebenso wird es kaum Schwierigkeiten machen, aus praktischen und aus historisch-pietätischen Gründen in der Bezeichnung der neuen Veröffentlichungsform den Zusammenhang mit den alten Jahrbüchern zu wahren.

download www.biologiezentrum.at

Erst die kommenden Jahre werden die Erprobun dieser Reform ermöglichen. Sie betrifft, wie zu ersehen, j nur die Form der Sache. Für ihren Inhalt ist nur z hoffen und sicher zu erwarten, daß der alte Geist unsere „Jahrbuches" — selbstlose Arbeit im Dienste naturgeschicht licher Heimatforschung — ungeändert erhalten bleibt'

Für den Schriftleitungs-Ausschuß:

Dr. R. Puschnig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 29

Autor(en)/Author(s): Puschnig Roman

Artikel/Article: Zur Herausgabe des Jahrbuches III-VIII